

Die Faszination der Federn

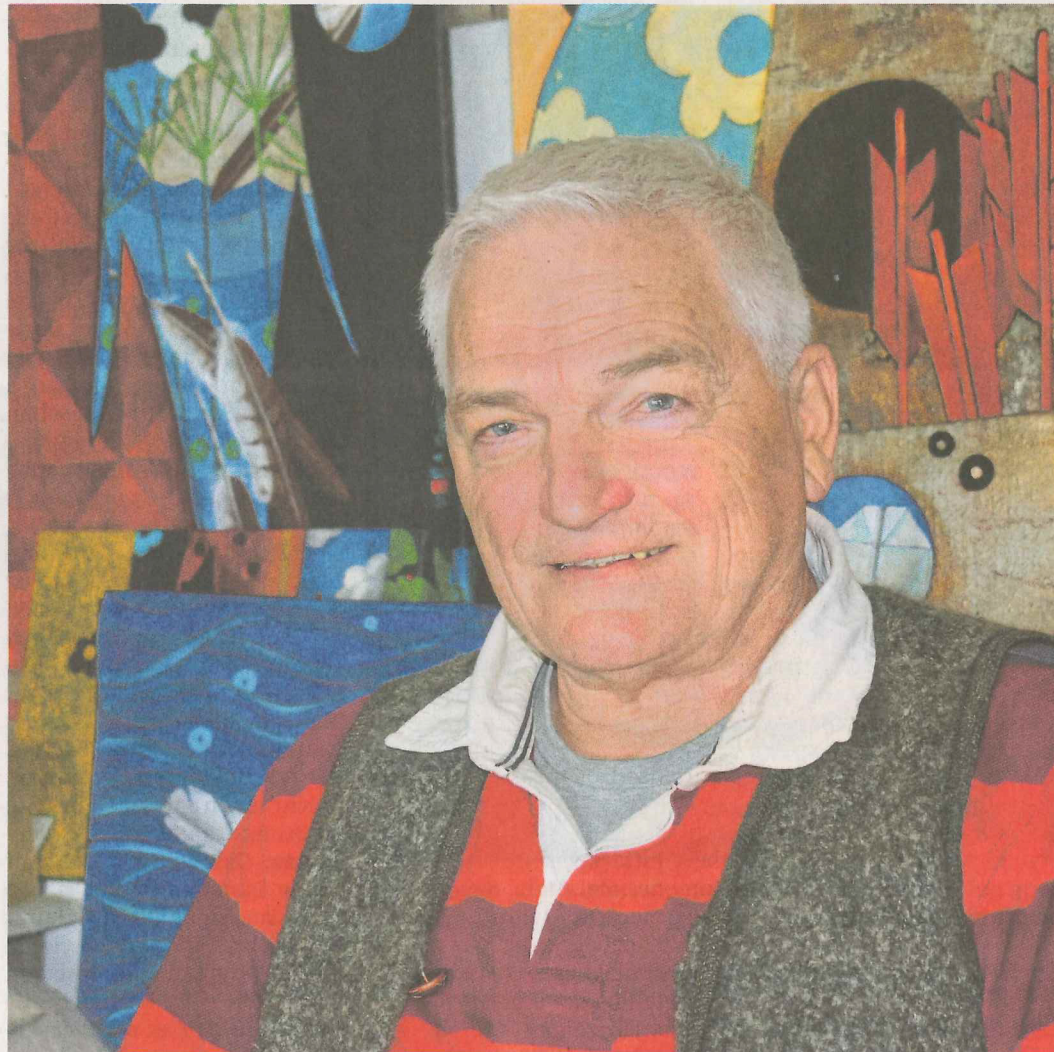
Neue Ausstellung des Büdinger Künstlers Axel Gallun in Galerie Lo Studio

Büdingen (co). Am heutigen Samstag, 1. Oktober, um 17 Uhr wird in der Galerie Lo Studio in der Schlossgasse 22 eine neue Schau eröffnet. Der bekannte Büdinger Künstler Axel Gallun präsentiert bei Sabine Uhdri neue und ältere Arbeiten: vor allem Bilder und Wandobjekte sowie Modelle von großen Objekten im öffentlichen Raum.

Die Ausstellung dauert lediglich bis einschließlich Sonntag, 9. Oktober, und ist täglich von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Anschließend präsentieren ab dem 15. Oktober bis zum 26. Februar kommenden Jahres der Düdelsheimer Keramiker Sebastian Scheid und die Malerinnen Cornelia Krauledat aus Frankfurt und Marie Herberg aus Paris eine Auswahl ihrer Werke.

Beeindruckt von der Leichtigkeit

Im Lo Studio zeigt Gallun vor allem Bilder, bei denen dem Betrachter als Motive immer wieder Kreise, Federn, abstrahierte Naturmotive, symbolisierte Flora in vielerlei Variationen, Pfeile und Dreiecke begegnen. Bei seinen Arbeiten findet sich oft eine Staffelung im Aufbau, mit unterschiedlichen Ebenen. So entstehen Durchblicke, Tiefe und Räumlichkeit. Vergänglichkeit, Flüchtigkeit des Lebendigen, Metamorphose und Wiedererstehen sind Themen, mit denen sich der Künstler immer wieder befasst. Federn haben Gallun, der im Mai seinen



Vom heutigen Samstag an bis einschließlich 9. Oktober sind neue und ältere Arbeiten des Büdinger Künstlers Axel Gallun in der Galerie Lo Studio in der Schlossgasse zu sehen. FOTO: EICHENAUER

70. Geburtstag feiern konnte, »schon von klein auf fasziniert«, berichtet er. Ihre Leichtigkeit hat es ihm angetan und weil »sie so leicht zerzaubare Gebilde sind«. Die Federn auf seinen Arbeiten wirken oft be-

zaubernd echt und leicht wie draufgelegt. Als Motive aus der Natur hat Gallun immer mal wieder die Mohnpflanze aufgegriffen, für ihn ebenso ein Symbol für Leichtigkeit und Vergänglichkeit. »Der Mohn

mit seinen zarten, schwerelosen Blütenblättern und seiner kurzen Blütezeit von nur ein paar Stunden ist mir immer wieder ein Sinnbild für die Flüchtigkeit des Lebens«. Falter tauchen öfter in seinen Bil-

dern auf. Sie sind mit ihrer Entwicklungsgeschichte von der Raupe über die Puppe zum federleichten Schmetterling, der in die Nacht entschwindet, gleichzeitig ein Bild für Wandel und Metamorphose, »für eine schöne Vergänglichkeit«. Ebenso spielen Wellen und Wolken eine Rolle in seinen Arbeiten. Auf den Wellen schaukeln Papierschiffchen, im Himmel ziehen Papierflieger ihre Bahnen. In ihnen findet sich gefaltet die Dreiecksform, die sich ebenso durch seine Arbeit zieht, gewissermaßen auch als Symbol des Weiblichen, das er aber nie personalisiert.

Vergänglichkeit spielt eine Rolle

Auch hier spielt die Vergänglichkeit des Papiers im Wasser wieder eine Rolle. Kreise symbolisieren für ihn ebenfalls Vergehen und Wiedererstehen. So ist auch das große Objekt »Kreisbahnen« vor der Zinnkann-Halle zu »lesen«.

Der Büdinger ist bei seiner Arbeit »offen für alle Materialien«. Er malt Acrylbilder, nutzt Mischtechnik, Wasserfarben und Blattsilber. Für Brauntöne benutzt er gerne feingemörserte Erde. Als hervorragender Zeichner kommen bei ihm auch alle möglichen Stifte zum Einsatz. In der Ausstellung werden einige Grafiken zu sehen sein.

Gallun verbrachte seine Kindheit und Jugend in Büdingen, war früh vielfältig künstlerisch aktiv, und so war die

Ausbildung an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach nur folgerichtig.

Außer seinen Bildern und Grafiken, die auch in Ausstellungen auf dem Herrnhag zu sehen waren, gestaltete er viele Arbeiten für den öffentlichen Raum. Der Keltenfürst am Kreisel in Glauberg stammt ebenso von ihm wie ein riesiges »Mobile« mit dem sinnigen Titel »Der kleine Dienstweg« im Foyer des Friedberger Kreishauses und das Schild am Büdinger Haus »Zum Schwanen«.

Seit über 25 Jahren arbeitet der Vater von drei erwachsenen Töchtern mit dem bundesweit bekannten Büdinger »theater mimikri« zusammen. Die aufwendigen Bühnenbilder stellten gar manchmal eine »große Herausforderung« für ihn dar, denn sie müssen sehr stabil, zerlegbar und gut und oft transportierbar sein. So entstand neben vielen anderen zum Beispiel für den »Froschkönig« der drehbare Brunnen, der auf der anderen Seite ein Thron ist.

Über die »mimikri«-Produktion »Simplicissimus« hatte er sich das Schweißen beigebracht und ist auf Stahl als Werkstoff gestoßen. Über zehn Jahre hat er die rund zwölf Quadratmeter großen Bühnenbilder für die Sitzungen des BCC gepinselt: »Es war interessant, diese großen Flächen zu beackern«, erinnert er. Auch in Foyers, Bars und Fluren international renommierter Hotelketten hängen seine Bilder.